

Sanierungsstart in Hohenofen

Etliche Handwerker und Restauratoren haben ihre Arbeit begonnen, um das Industriedenkmal Patent-Papierfabrik für die Nachwelt zu konservieren

Von Matthias Anke

Hohenofen. Metallstäbe klimpern. Ein Gerüstbauer ruft seinem Kollegen etwas zu. Die Männer schaffen noch mehr Teile herbei. Nach und nach ist damit die riesige Papiermaschine in dieser Industriearbeit in Hohenofen (Amt Neustadt) umstellt. Zudem wird sie jetzt von einer Folie geschützt, als hätte sie ein Aktionskünstler wie Christo höchstpersönlich eingewickelt.

„Ja, ein bisschen sieht das wirklich so aus“, sagt Steinrestaurator Thomas Gdanitz. Er lacht und legt seinen Spachtel beiseite. Der ganze Staub, den er aufwirbelt, soll eben nicht an die Maschine gelangen. Die ist schon dreckig genug nach ihrem jahrzehntelangen Stillstand.

Gdanitz ist nur einer von etlichen Leuten, die gerade in der ehemaligen Papierfabrik zugange sind zwischen Wänden, in denen noch der Schweiß von den Fabrikarbeitern von vor 100 Jahren zu stecken scheint. Mittlerweile übertüncht vom Geruch jahrzehntelangen Verfalls.

„Es soll alles so authentisch wie möglich bleiben“, erklärt Irina Maslennikova vom Förderverein Patent-Papierfabrik Hohenofen anlässlich des in diesem Oktober erfolgten Sanierungsstarts. Über fünf bis sieben Jahresscheiben soll sich alles erstrecken.

„Stahlfenster werden jetzt ausgetauscht, wenn sie kaputt sind, alte zugemauerte Durchbrüche öffnen wir wieder. Eine Garage aus DDR-Zeiten ist schon abgerissen. Und alles wird später noch mehr von Licht durchflutet sein.“ Sanierung oder Restaurierung sei trotzdem nicht unbedingt der richtige Begriff. Denn hauptsächlich komme alles eher einer Konservierung gleich.

Was dahingehend schon seit dem Ende der Fabrik in den 1990er Jahren nur als Flickwerk geschah, notwendig vor allem rund um das Dach, soll nun in einer groß angelegten und lange vorbereiteten Aktion zu einer dauerhaften Lösung gebracht werden. Die Finanzierung all dessen ist über mehrere Förderprogramme vorgesehen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist ebenso involviert wie der Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Und im Vorfeld wurde sich natürlich auch mit der Unteren wie auch der Oberen Brandenburger Denkmalschutzbehörde abgestimmt.

„Thomas Drachenberg, der Landeskonservator, machte sich erst vor einigen Tagen ein persönliches Bild“, sagt die Berliner Architektin Barbara Mohren bedeutsam. Sie indes ist mittlerweile mindestens wöchentlich in Hohenofen, um die Arbeiten zu begleiten.

Mit den Dachdeckern tauscht sie sich aktuell über die Oberlichter des großen Maschinenhauses aus. Welches muss als erstes repariert werden, welches taugt noch ein paar Tage? Neue Dachbahnen wurden von den Männern der Rathenower Firma Weber und Co. über dieser Halle schon aufgebracht. Darüber wird



In der Industriearbeit Papierfabrik Hohenofen haben Restauratoren mit der Arbeit begonnen. Auch Dachdecker sind im Einsatz.

FOTOS (3): MATTHIAS ANKE



Start eines fünfjährigen Sanierungsprozesses.

nun ein Gründach angelegt.

Unten drunter bauen sich die Leute vom Wittstocker Gerüstbau Nikolowius um die große Papiermaschine herum. Damit Steinrestaurator Thomas Gdanitz am Ende auch überall herankommt. Der 31-Jährige von der Agentur „Steinfest“ aus Potsdam, seine Kollegin Alexandra Streich (29) und noch ein Helfer haben in den zurückliegenden Tagen schon allerhand Putz von den Wänden geholt. Das Gerüst bringt die Restauratoren nun an die nächsten Stellen. Es geht sechs Meter in die Höhe.

„Steinfest“ ist neben Thomas Gdanitz auch sein Kompagnon Theo Schubert. Sie hatten sich erfolgreich auf die entsprechende Ausschreibung hin gemeldet. Die

Referenzliste der noch junge Leute, die noch nicht lange aus ihrem Studium raus sind, aber derweil jahrelang schon Erfahrungen sammeln, kann sich sehen lassen. Die Skulpturenausstellung in der Berliner Friedrichswerderschen Kirche gehört dazu.

„Spachteln, Abbürsten, Nassreinigen, Fixieren“, zählt Thomas Gdanitz seine Arbeitsschritte an den Wänden auf. Die Kappendecken werden gänzlich beschichtet und auch die Metallträger. „Die werden entstaubt und mit Wachs konserviert“, sagt der Restaurator: „Es hat seinen Charme, diese Schichten aus den verschiedenen Zeiten sichtbar zu machen und zu erhalten.“

Das Ziel? „Wir sichern im Prinzip

„
Es hat seinen
Charme, diese
Schichten aus den
verschiedenen Zeiten
sichtbar zu machen
und zu erhalten.“

Thomas Gdanitz
Steinrestaurator



Architektin Barbara Mohren an einem der schon aufgearbeiteten Fenster.

die Raumschale“, sagt Gdanitz: „Das ist eine reine Konservierung. Es wird also der Status quo erhalten, auch die Verwahrlosung seit der Wende bleibt somit sichtbar.“ Sichtbar bleiben sollen auch „Gimmicks aus der Arbeitswelt“, sagt Gdanitz mit Blick etwa auf kleine Aufkleber von damals hier oder Kritzeleien da. „Es ist ein wirklich schöner, interessanter Ort.“ Er werde jetzt vom „Staub der Jahrzehnte“ befreit.

Bis Ende November wollen die Steinrestauratoren mit ihrem Teil der Arbeit fertig sein. Dann ist der Weg frei für den Metallrestaurator, der sich ab dem kommenden Frühjahr der Papiermaschine als dem Herzstück des Denkmals widmen soll – ohne dass ihm dann noch irgendetwas auf den Kopf rieseln

kann, weder Putz noch Regen.

Er wird nach einem Konzept vorgehen, das Florian Pohlmann erarbeitetete. Es entstand als dessen Masterarbeit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Berlin. „Es beinhaltet die Materialuntersuchung und folglich eine Mengenschätzung“, erklärt Pohlmann. Auf dieser Grundlage basiere nun das Leistungsverzeichnis für die entsprechende Ausschreibung.

Zuvor wurde über dieses Konzept auch die Frage geklärt, was überhaupt das Ziel sein soll. Dabei halfen Pohlmann die zahlreichen Zeitzeugengespräche mit früheren Beschäftigten. Am Ende wurde klar: Es entsteht keine Hochglanzanlage mehr. „Wir wollen, dass sich in allem

das Schicksal der früheren Mitarbeiter widerspiegelt.“

Die Forschungsarbeit werde dahingehend auch noch fortgesetzt. Peu à peu. Wie die weiteren Schritte dieses Konservierungsprojektes.

Dessen großes Ziel ist vor allem aber auch ein zeitgemäßer Brandschutz. Die Gebäude sollen damit bald auch so zugänglich werden, dass Veranstaltungen wieder denkbar sind, wie sie zuletzt immer beliebter wurden und sogar zu bundesweiter Aufmerksamkeit führten. Genannt seien etwa das hochkarätige Klassikkonzert des Deutschlandfunks, die „Türöffner-Tage“ der „Sendung mit der Maus“ des WDR, bis hin zu den Aktionen mit Kindern und Jugendlichen aus der Region und die Weihnachtsmärkte.

Weihnachten im Thüringer Wald – Mehr als Klöße und Rostbrät!

Friedrichroda - Weimar mit Weihnachtsmarkt - Inselfeld - Schmalkalden - Oberhof - Gotha



Thüringer Wald (© Henry Czuderna - stock.adobe.com)

„So schön wie der Thüringer Wald ist wohl kein anderer auf der weiten Welt ...“ schrieb der dänische Dichter Martin Andersen Nexö in einer seiner Erzählungen. Erleben Sie mit uns im heilklimatischen Kurort Friedrichroda, auch als Wiege der Thüringer Landgrafen bezeichnet, unvergessliche Urlaubstage im weihnachtlichen Zauber! Eine Besichtigung der Stadt Weimar mit Besuch des Weihnachtsmarktes, ein Ausflug in die Residenzstadt Gotha mit seinem imposanten Schloss Friedenstein und eine abwechslungsreiche Rundfahrt durch den Thüringer Wald runden Ihre Festtagsreise ab.

Reisetermin (6 Tage): 22.12.2020 – 27.12.2020

Inklusive

Fahrt im modernen Reisebus • 5 Übernachtungen/Halbpension im AHORN Berghotel Friedrichroda • Stadtführungen Friedrichroda & Weimar mit 1 Gl. Glühwein • 2 Ausflüge: Thüringer Wald und Gotha • am 24.12.: Weihnachtswerkstatt mit heißer Schokolade und Glühwein sowie „Der Weihnachtsengel liest vor“, Bescherung mit dem Weihnachtsmann am Nachmittag, Weihnachtsbüffet mit 1 kl. Fl. Wein am Abend • Kaffeetrinken sowie Weihnachtsball mit DJ am 25.12.20 • abendliche Fackelwanderung am 26.12.20 mit Weihnachtsfeier und Musik • Nutzung der Thüringer Waldbahn sowie des öffentlichen Regionalverkehrs während des Aufenthaltes u. v. m.

Preise pro Person in Euro
Im Doppelzimmer: 679,-
Im Einzelzimmer: 904,-

Komfort-Highlight: Auch mit
PTI-Haustürservice buchbar!

Auch als 7-Tage-
Silvesterreise buchbar!

Reiseveranstalter: PTI Panoramica Touristik International GmbH, Neu Roggentiner Straße 3, 18184 Roggentin
Vorbehaltlich Druckfehler und Zwischenverkauf

MAZ Leserreisen mit Gütesiegel.

Ihre MAZ-Leserreisen -
persönliche Beratung & Buchung:

☎ 0800 5890290 (kostenfrei, Mo-Fr 9-14 Uhr)

🌐 maz.pti.de



Friedrichroda (© Kur- und Tourismusamt Friedrichroda)

